

romantischen Burg Vaduz, welche dem Ort das eigentliche Gepräge gibt. Landesrealschule, Volksschule, gute Lebensmittelgeschäfte, Drogerie, Apotheke, Aerzte, Zahnärzte usw. An *Industrie*: Spinnerei, Strickerei, Polstermöbelfabrik, Bettfederveredelungsfabrik usw. — Gutes Baugelände für Landhäuser im Ebenholz, oberhalb Vaduz.

Geschichtliches: Der Name der Gemeinde und viele Flurnamen beweisen, daß Vaduz zur Römerzeit bereits stärker besiedelt war. Im 13. Jahrhundert soll die Burg Vaduz erstellt worden sein. Sie war der Wohnsitz der Dynastien. Nahe der Stelle, an der heute die Pfarrkirche steht, war die uralte Florinskapelle, die die Gruft der Grafen von Vaduz enthielt; sie wurde um 1870 abgetragen. Dort befand sich auch der „Tschakaturm“, wahrscheinlich ehemals zum Schloß in Beziehung gestanden. Als Sitz der Herrschaft war Vaduz auch immer Sitz der Behörden.

Im sogen. Roten Haus war im Mittelalter eine Filiale des Klosters St. Johann im Thurtal, das hier wie verschiedene freie und edle Geschlechter Grundbesitz hatte. Vaduz ist der Geburtsort des Komponisten Joseph Rheinberger.

Die der heiligen Anna geweihte Schloßkapelle stammt aus dem 15. Jahrhundert. Der heutige fürstliche Weinberg, genannt „Bockwingert“, gehörte schon um 1300 dem Grafen von Vaduz. Hoch über Vaduz, im Walde versteckt, ruhen die Trümmer der uralten Burg Schalun (Wildschloß), an dem Weg, der einst von Schaan her in die Alpen ging. Die Edlen von Schalun sind jedoch schon im 13. Jahrhundert ausgestorben; die Burg stürzte im Mittelalter teilweise in die Tiefe.

Noch erhalten ist dagegen, etwa 100 m über Vaduz, die Burg

Schloß Vaduz (Hohen-Liechtenstein).

Der Ueberlieferung nach wurde der älteste Teil der Burg, Bergfried und anstoßende Wohngebäude, auf römischen Grundmauern erstellt. Die Grafen von *Werdenberg-Sargans* wählten sich diesen erhöhten Platz und schufen den ältesten Teil. Im *Schwabenkrieg* (1499) ausgebrannt, wurde die Burg dann wieder aufgebaut und mit beiden Rondellen an der Süd- und Nordflanke versehen. Der westliche Trakt kam später dazu. Die Bauten zerfielen nach dem Weggang der Hohenemser immer mehr und dienten als Sitz des Oberamtes, Beamtenwohnungen, als Kaserne für Militärkontingente und als Schankstätte für den sogen. „Bockerwein“. Fürst *Johann II.* ließ die Burg stilgerecht restaurieren. Sie enthält jetzt wieder Wohnräume für fürstliche Besuche und ein Altertums-Museum, ent-